Forschungsstelle für sozialraumorientierte Praxisforschung und Entwicklung

Hochschule Düsseldorf
University of Applied Sciences
HSD

27. LANDESTAGUNG GEMEINDEJUGENDARBEIT

2021, 5.-6. Juli 2021

Tagungshotel Park Inn Neumarkt i.d.OPf.

Referat:

Zwischen Nahraumorientierung und „Polykontextualisierung“ - Raumtheorie, gesellschaftliche Veränderungen und Entwicklungen

Prof. Dr. Ulrich Deinet

FSPE Forschungsstelle für sozialraumorientierte Praxisforschung und Entwicklung

Hochschule Düsseldorf
University of Applied Sciences
HSD

Zwischen Nahraumorientierung und „Polykontextualisierung“ - Raumtheorie, gesellschaftliche Veränderungen und Entwicklungen

1. Mein aktueller Bezug: Projekt „Neustart OKJA“
2. Räume von Jugendlichen: vom Stadt-/Landgefälle zu mobilen Transit- und virtuellen Räumen
3. Entwicklung der Raumtheorie: Nahraumorientierung, Erweiterung des Handlungsraums, Verinselung, Verknüpfung, Polykontextualisierung
4. In und post Corona: Revitalisierung öffentlicher Räume, Sozialraumanalysen, Neustart der Kinder- und Jugendarbeit

Prof. Dr. Ulrich Deinet

Forschungsstelle für sozialraumorientierte Praxisforschung und Entwicklung

Hochschule Düsseldorf
University of Applied Sciences
HSD

Zwischenergebnisse des Forschungsprojekts "Neustart der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in NRW in der Corona-Zeit„ in der Krise forschen!

Prof. Dr. Ulrich Deinet, Hochschule Düsseldorf, Forschungsstelle FSPE,
Prof. Dr. Benedikt Sturzenhecker, Universität Hamburg,
Kooperationspartner und Förderer: Jugendministerium NRW (Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration), LVR Landesjugendamt Rheinland (Federführung), LWL Landesjugendamt Westfalen-Lippe

Ergebnisse:
Nach dem 15.3.2020: Kontakt halten in virtuellen Räumen!

Forschungsplan:

1. Erste Phase (qualitativ): 14 Einrichtungen aus NRW werden von Juni bis September 2020 mit regelmäßigen Interviews und Videokonferenzen in der Zeit der Wiedereröffnung begleitet.
2. Zweite Phase: Leitfaden-Interviews mit 10 weiteren Einrichtungen aus NRW, Nachbefragung der 14 E.
3. Landesweite Online Befragung von Einrichtungen 2021: mehr als 600 Einrichtungen
4. Gruppendiskussionen (qualitativ) auf der Basis der Ergebnisse der Interviews und der quantitativen Untersuchung

Einbeziehung der Träger, Fachberatungen Landesjugendämter, Fachverbände und der Arbeitsgemeinschaft Offene Türen Nordrhein-Westfalen (AGOT)

Fragestellungen u.a.:

- Wie verändern sich Formate, Inhalte, Konzepte und Methoden in den zentralen Bereichen der OKJA
- Welche digitalen Medien und Kommunikationsformen haben sich wie entwickelt, werden weiter genutzt oder wieder eingestellt?
- Führen die Einrichtungen vermehrt mobile, aufsuchende Arbeitsformen durch?
- Wie haben sich Strukturmerkmale der OKJA verändert (Offenheit etc.)
- Welche Bedeutung hat die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen in der Corona-Zeit, Veränderungen?
- Übernimmt die OKJA stärker sozial-integrative oder (gesundheits-) erzieherische Funktionen?
- Kommt es zu einer sozialpolitische Inpflichtnahme der Einrichtungen, zu einer Übernahme von anderen Funktionen?
- Welche Rolle spielt der Kinderschutz?

Forschungsprojekt: Neustart der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in NRW in der Corona-Krise

Erste Phase (qualitativ): 14 Einrichtungen

- Sample: „zufällig“ aber relativ repräsentativ: 6 kommunale, 8 freie Träger, 3 Land, 9 Großstadt, 2 Mittel, Typen: Kultur- Musik, Erlebnis, LSBTTI, Stadtteileinrichtungen, stadtweite, Nachbarschaftsheim, „normale“…
- 50 Interviews (pro Einrichtung zwei bis vier); Videokonferenzen mit Einrichtungen und Berater*innen
- Befragungsrhythmus: Juni: erste Öffnung, Rückblick auf Shutdown; weitere Öffnung, Planung Sommerferien, Ferienprogramm und Öffnung nach den Sommerferien bis Anfang Oktober, Nachbefragung

Forschungsprojekt: Neustart der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in NRW in der Corona-Krise

- Kein großes Forschungsprojekt aber breite Wahrnehmung im Feld: Südtirol/Osttirol, Schleswig-Holstein, Lohr am Neckar, Tutzing, Esslingen, Bamberg, Brixen, DJHT, diverse mal in NRW…
- Wirkung: Wir sind nicht allein in der Krise, wir werden auch von der Wissenschaft begleitet, wir können unsere Erfahrungen teilen
- Auch aus einer Krise kann man Positives ziehen für die Entwicklung der Kinder- und Jugendarbeit.
- Und der Blick nach vorne: post Corona, Neustart ist notwendig und möglich!
- Wir laufen der Entwicklung nicht hinterher, wir begleiten sie.

FSPE Forschungsstelle für sozialraumorientierte Praxisforschung und Entwicklung

Hochschule Düsseldorf
University of Applied Sciences
HSD

Zwischen Nahraumorientierung und „Polykontextualisierung“ - Raumtheorie, gesellschaftliche Veränderungen und Entwicklungen

1. Mein aktueller Bezug: Projekt „Neustart OKJA“
2. Räume von Jugendlichen: vom Stadt-/Landgefälle zu mobilen Transit- und virtuellen Räumen
3. Entwicklung der Raumtheorie: Nahraumorientierung, Erweiterung des Handlungsraums, Verinselung, Verknüpfung, Polykontextualisierung
4. In und post Corona: Revitalisierung öffentlicher Räume, Sozialraumanalysen, Neustart der Kinder- und Jugendarbeit

Prof. Dr. Ulrich Deinet

Bei dieser Studie in vier Kommunen in Nordrhein-Westfahlen (Großstadt, Mittelstadt, Kleinstadt und Landkreis) wurden mehr als 1.500 Jugendliche in elf verschiedenen Stadtteilen in den dortigen Jugendeinrichtungen befragt (vgl. Deinet et. al. 2017).
Untersucht wurde bspw. die Präferenz im Freizeitverhalten, die Nutzung des Wohnumfeldes oder die Verbundenheit mit dem jeweiligen Stadtteil bzw. der Siedlung, in der die Jugendlichen wohnen.
Die Ergebnisse zeigen, welche Bedeutungen Jugendlichen ihrem Nahraum zumessen, z.B. den Einkaufsmöglichkeiten, dem Vorhandensein von Spiel- und Bolzplätzen etc.

Zufriedenheit mit Angeboten und Rahmenbedingungen im Wohnumfeld nach Sozialräumen

	Gefällt mir	gefällt mir nicht	ist für mich unwichtig	Weiß nicht	Sozialraum
Orte und Plätze, an denen man sich treffen kann, z. B. mit Freunden	69%	9%	12%	10%	gesamt
	71%	6%	12%	10%	kleinstädtisch/ländliche Sozialräume
	67%	10%	12%	10%	großstädtische Sozial-räume
Einkaufsmöglichkeiten	64%	18%	10%	8%	gesamt
	56%	27%	10%	8%	kleinstädtisch/ländliche Sozialräume
	70%	12%	10%	8%	großstädtische Sozial-räume
	27%	16%	40%	16%	gesamt

Was tun Jugendliche am liebsten?

Tab 6.3: Freizeitaktivitäten (nur „häufig") nach Sozialräumen (n=1.526)

	insgesamt	kleinstädtisch/ländliche Sozialräumen	großstädtische Sozialräume
Musik hören	78%	78%	78%
Ins Internet gehen (zu Hause)	76%	74%	78%
Mit Freunden treffen	72%	80%	67%
Fernsehen /TV	57%	58%	57%
Freizeitsport	54%	59%	52%
Sport im Verein	50%	53%	47%
Hobbies	49%	42%	54%
Computerspiele	38%	33%	41%
Shoppen/Einkaufen	32%	31%	33%

Ergebnis: es gibt nicht die großen sozialräumlichen Unterschiede im Erleben von Jugendlichen

- Erstaunlich ist die hohe Identifikation der Jugendlichen mit ihren jeweiligen Sozialräumen, unabhängig von deren Lebensqualität. Die Jugendlichen nutzen die Infrastrukturen, die vorhanden sind und darüber sind unterschiedliche Nutzungsformen erklärbar, etwa, wenn Jugendliche im großstädtischen Bereich insbesondere Shoppingmalls als bevorzugte Orte präferieren.
- Als Schlussfolgerungen aus dieser Studie können wir auch im Vergleich zu den einschlägigen bundesweiten Studien zu Lebenswelt und Freizeit von Kindern und Jugendlichen festhalten, dass es im Wesentlichen die gleichen Freizeitpräferenzen sind und man nicht von einem Stadt-Land-Gefälle sprechen kann. Aber…

Mobilität und die Erweiterung des Handlungsraums

Nach einer Betrachtung des Wohnumfelds geht es nun um die Erweiterung des Handlungsraums, für die die Mobilität ein wesentlicher Schlüssel ist. Nur wenige Jugendstudien befassen sich mit der Frage, wie jugendliche Mobilität in städtischen und ländlichen Räumen funktioniert.

SINUS Markt- und Sozialforschung (2016). ***Wie ticken Jugendliche 2016? – Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland****.*
Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen (Hg.) (2015). ***2. Kinder- und Jugendbericht Rheinland-Pfalz. Respekt! Räume! Ressourcen!*** *MIFKJF: Mainz.*

Beide Studien kommen zu dem Ergebnis, dass die Unzufriedenheit von Jugendlichen mit dem öffentlichen Personennahverkehr besonders auf dem Land sehr deutlich ist: 42,4% der Jugendlichen sind mit dem ÖPNV auf dem Land unzufrieden, während in der Stadt knapp ein Drittel Unzufriedenheit äußern (30,3%) (MIFKJF 2015: 189).

Jugendliche erleben aber gleichzeitig auch die greifbare und haptische Enge ihrer ländlichen Lebenswelten, wenn sie nicht mobil sein können, noch keinen Führerschein oder ein eigenes Verkehrsmittel haben und sich ihre Mobilität und damit die Chance auf die Aneignung von Freiraum reduziert.

Einer Verknüpfung von Räumen sind gerade im ländlichen Raum auch technische Grenzen gesetzt (Internetverbreitung etc.), sodass man von einer Ambivalenz sprechen kann zwischen der Angewiesenheit auf das konkrete Umfeld und seine Möglichkeiten bei gleichzeitiger Option, weltweite Orientierungen über die entsprechenden Medien mitzuleben.

Resümee: Nahräume spielen nach wie vor eine große Rolle; Stadt-/Landgefälle relativiert sich, existiert aber noch gerade in Bezug auf Mobilität als Medium der „Erweiterung des Handlungsraums“, große Bedeutung mobiler Transit- und virtueller Räume.

FSPE Forschungsstelle für sozialraumorientierte Praxisforschung und Entwicklung

Hochschule Düsseldorf
University of Applied Sciences
HSD

Zwischen Nahraumorientierung und „Polykontextualisierung“ - Raumtheorie, gesellschaftliche Veränderungen und Entwicklungen

1. Mein aktueller Bezug: Projekt „Neustart OKJA“
2. Räume von Jugendlichen: vom Stadt-/Landgefälle zu mobilen Transit- und virtuellen Räumen
3. Entwicklung der Raumtheorie: Nahraumorientierung, Erweiterung des Handlungsraums, Verinselung, Verknüpfung, Polykontextualisierung
4. In und post Corona: Revitalisierung öffentlicher Räume, Sozialraumanalysen, Neustart der Kinder- und Jugendarbeit

Prof. Dr. Ulrich Deinet

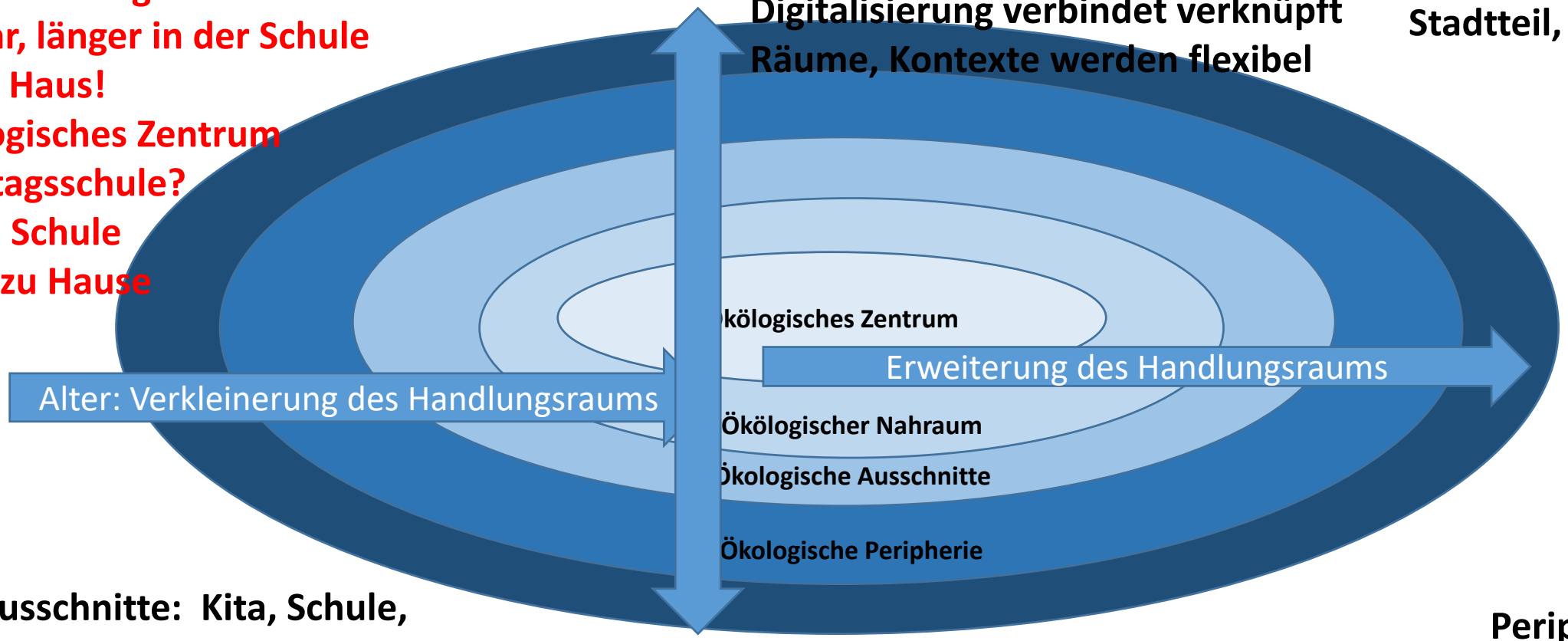
Zentrum: „Zuhause“ Familie, zu Hause, Wohnung

Sozialökologie, Entwicklungs-psychologie: Zonenmodell nach Bronfenbrenner, Baacke 1984, Zusammenhang von Entwicklung und Lebensräumen

Nahraum: Nachbarschaft, Stadtteil, Wohngegend

heute Ganztagsschule von 8-16 Uhr, länger in der Schule als zu Haus!
Ökologisches Zentrum
Ganztagsschule?
8 Std. Schule
5 Std zu Hause

Digitalisierung verbindet verknüpft Räume, Kontexte werden flexibel



Ausschnitte: Kita, Schule, Ausbildung, Betriebe

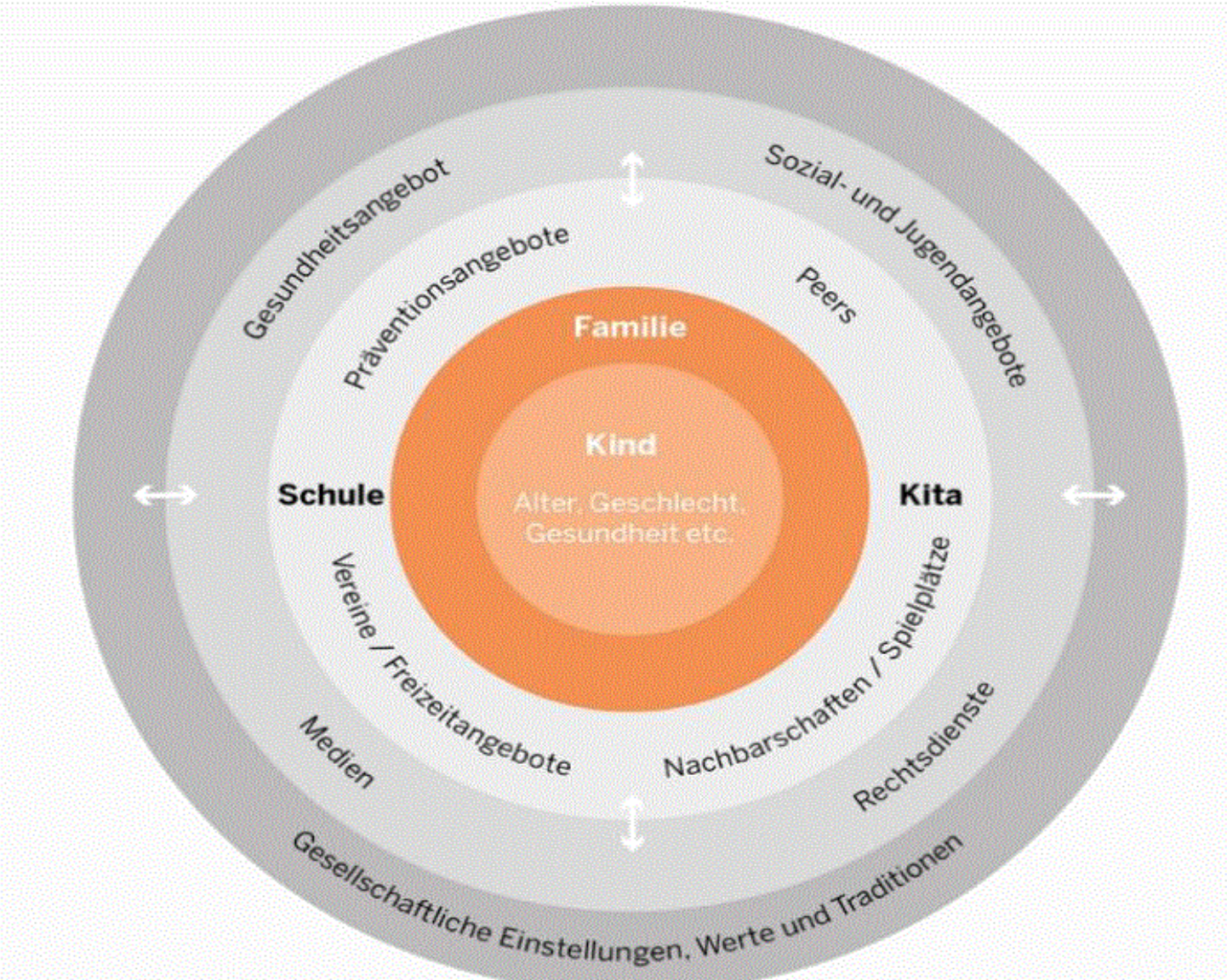
Peripherie: gelegentliche Kontakte, Freizeiten, Ausland

Bedeutung des Zentrums, der Wohnung, des Nahraums in Corona!

Virtuelle Räume …über alle Zonen

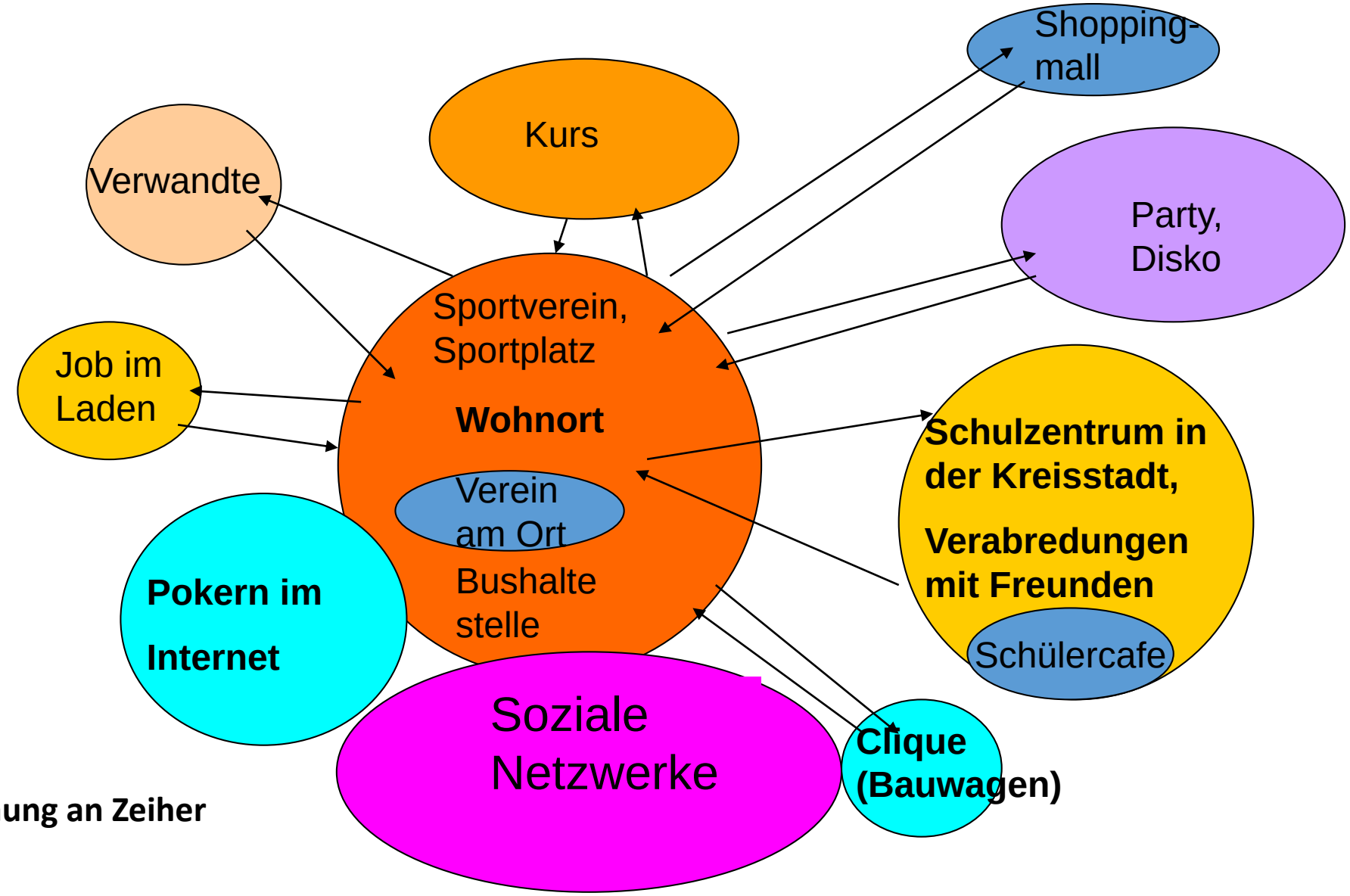
Auch in der Wissenschaft stehen unterschiedliche Raummodelle in Konkurrenz: das Idealbild des sich in der Entwicklung des Menschen erweiternden Handlungsraums.

„Die Ökologie der menschlichen Entwicklung nach Urie Bronfenbrenner „ aus dem NRW- Projekt „Kein Kind zurücklassen“



Strohmeier u.a. 2014, S. 10

Das Inselmodell zur Beschreibung subjektiver Lebenswelten



Deinet in Anlehnung an Zeiher (1983)

Flexibler Raumbegriff der Raumsoziologie von Martina Löw als Kritik des verbreiteten „Container“-Raumbegriffs: Raum als feststehende Größe.

- Der Raum existiert nicht als feste Größe unabhängig von den Menschen, oder der Raum ist schon da und wir betreten ihn.
- An einem Ort können verschiedene Räume entstehen!
- Wir machen aus Orten Räume!

„Raum ist eine relationale (An)Ordnung von Lebewesen und sozialen Gütern an Orten. Raum wird konstituiert durch zwei analytisch zu unterscheidende Prozesse, das Spacing und die Syntheseleistung.“

(Löw „Raumsoziologie“, F.a.M., 2001)

Räume entstehen durch „Spacing“ und „Syntheseleistung“ (M. Löw)

Spacing: Jugendliche schaffen sich Räume (Peer-Group), sie platzieren sich und die Genstände so, dass ihr „Raum“ entsteht und für andere erkennbar ist (Verdrängung?)

Syntheseleistung: Orte und die dort vorhandenen Artefakte, Symbole, Zeichen vermitteln gesellschaftliche Werte und Bedeutungen. Ich weiss, wo ich bin und wie ich mich zu verhalten habe. Aus den Elementen des Ortes identifiziere ich den Raum Schule.

Flexible Räume durch „Multilokalität“ und Mobilität: das Zusammenspiel von gegenständlichen und virtuellen Räumen und die damit verbundene Veränderung der Raumordnung:

„So wird das Pendeln in Räumen zwischen Orten und virtuellen Räumen bruchlos möglich. Dies sogenannte Multi- Lokalität ist über moderne Verkehrsmittel und die entsprechenden Kommunikations-mittel möglich, nur so können Jugendliche in Parallelwelten (zu Hause und im Cyberspace) unterwegs in Schule, Familie Peergroups, Jobs leben und sich sowohl da als auch dort einklinken, was den Jugendalltag unter neue Vorgaben stellt.“

(Quelle: Tully 2011, S. 14).

Fazit: Dynamisierung der Räume der Jugendlichen!

- Wir müssen einen erweiterten Raumbegriff verwenden, um der gesellschaftlichen Realität gerecht zu werden und Jugendliche erreichen zu können.
- Die Menschen „leben“ ihre subjektiven Sozialräume durch (Raum-) Aneignung, „Spacing“ , Umwidmung; auch in virtuellen Räumen existieren diese Aneignungsformen!
- Viele Institutionen sind immer noch weitgehend standortfixiert (Komm-Struktur), Einrichtungen liegen sozialräumlich heute oft an ungünstigen Orten, können der Dynamik nicht mehr folgen!
- Institutionen, Vereine, die Jugendliche erreichen wollen, müssen sich viel stärker als bisher auf die Dynamisierung der Räume einstellen, d.h. auch in den „neuen“ Räumen agieren!

FSPE Forschungsstelle für sozialraumorientierte Praxisforschung und Entwicklung

Hochschule Düsseldorf
University of Applied Sciences
HSD

Zwischen Nahraumorientierung und „Polykontextualisierung“ - Raumtheorie, gesellschaftliche Veränderungen und Entwicklungen

1. Mein aktueller Bezug: Projekt „Neustart OKJA“
2. Räume von Jugendlichen: vom Stadt-/Landgefälle zu mobilen Transit- und virtuellen Räumen
3. Entwicklung der Raumtheorie: Nahraumorientierung, Erweiterung des Handlungsraums, Verinselung, Verknüpfung, Polykontextualisierung
4. <u>In und post Corona: Revitalisierung öffentlicher Räume,</u> Sozialraumanalysen, Neustart der Kinder- und Jugendarbeit

Prof. Dr. Ulrich Deinet

Der Digitalisierungsschub, die Veränderung der Bedeutung Räume auch durch Corona wirken sich auf die Jugendarbeit aus.
Die Jugendarbeit ist dabei, sich zu verändern: Es sind neue konzeptionelle Perspektiven und Variationen entstanden.

Bekannte konzeptionelle Elemente und Forderungen werden neu kombiniert und weisen auch auf eine konstruktive Weiterentwicklung der Jugendarbeit in und nach Corona hin, die noch nicht abgeschlossen ist!

Für viele Einrichtung hat zumindest zeitweise der öffentliche Raum eine große Rolle gespielt, als „neuer offener Bereich“ als Kontaktmöglichkeit, als Arbeitsfeld.

Angesichts von Schließungen und Sicherheitsbedingungen werden folgende Arbeitsprinzipien besonders wichtig:

- **Nutzung digitaler Medien** auch in Gegenseitigkeit unter Beteiligung der Kinder und Jugendlichen. Präsenz im Haus, im Stadtteil und im digitalen Raum müssen kombiniert werden.
- **Stärkung der Partizipation,** die aber in der Zeit der Schließung stark beeinträchtigt war. Ohne Partizipation sind die neuen konzeptionellen Perspektiven nicht zu erreichen.
- **Stärkung der Selbstorganisation**: Digitale Arbeit und Angebote im Stadtteil verlangen nach einer stärkeren Selbstorganisation von Angeboten durch die Nutzer*innen selbst.

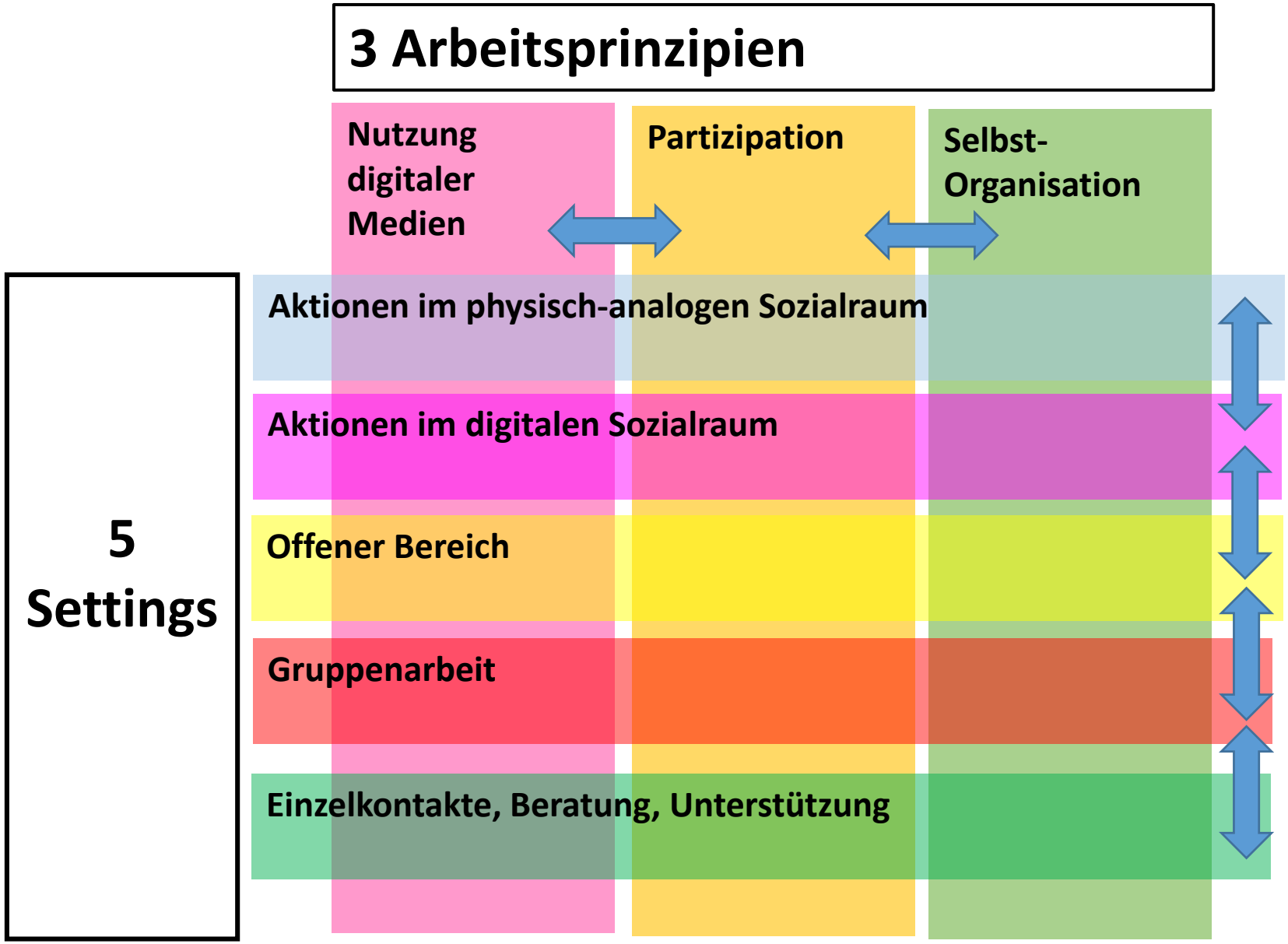
Ergebnisse: Partizipation/Beteiligung

- Mit der Schließung der Offenen Bereiche gingen viele niedrigschwellige Möglichkeiten der Partizipation verloren (z.B. Spieleverleih, Thekendienst usw.), die zurückgewonnen werden müssen.
- Partizipationsgremien sind lange ausgefallen und werden teilweise digitalisiert.
- In virtuellen Räumen wurden neue Formen der (E-) Partizipation ermöglicht, diese sind aber von der Medienkompetenz und technischen Ausstattung der Kinder und Jugendlichen abhängig. Der digitale Ausbau wird weitergehen und damit auch die E-Partizipation!

Settings sind relevant und müssen mit den Arbeitsprinzipien und untereinander kombiniert werden:

- **Aktionen im physischen Raum (Stadtteil)**: nicht nur als Kontakt- und Kommunikationsarbeit, sondern auch als Angebote draußen.
- Aufrechterhaltung des klassischen **offenen Bereiches als Kern von OKJA.**
- Neue **Bedeutung von Gruppenarbeit**: Als Notwendigkeit aufgrund von Sicherheitsbestimmungen, aber auch als neu entdeckte Qualität.
- **Aktionen im virtuellen Raum**, die auch besonders stark durch Kinder und Jugendliche selbst veranstaltet und getragen werden (müssen).
- **Einzelkontakte/Beratung/individuelle Unterstützung** vor dem Hintergrund immer stärker zu erkennenden Beeinträchtigungen von Kindern und Jugendlichen in der Pandemie.

„Neue“ konzeptionelle Perspektiven müssen integriert werden



Die Matrix der Kombination von Arbeitsprinzipien und Settings erlaubt in jeder Einrichtung zu reflektieren, wo man konzeptionell steht:

- In welchem der Bereiche ist man stark, wo schwach und was fehlt ganz?
- Welche Kombinationen sind schon vorhanden, welche müssen noch ausgebaut werden?

Daraus kann man Folgerungen für die Weiterentwicklung des Konzepts der Einrichtung in seiner Umsetzung ziehen.

Verknüpfung von Settings und Arbeitsprinzipien
Überlagerung von „Räumen“
z.B. Begleitung analoger Projekte durch digitale Kommunikation
Hybride Formate entstehen

„Wir gehen davon aus, dass wir gar nicht unterscheiden müssen zwischen digitalen und analogen Angeboten, sondern dass wir dahin kommen müssen, dass alles durchdringt und durchwirkt, die Projekte und Angebote ineinandergreifen müssen, das wir nicht isoliert den Digitaltag, den Basteltag und Handwerkertag machen müssen, sondern, dass sich alles ergänzen muss, diese verschiedensten Angebote, die wir haben, ineinandergreifen müssen“ (Mitarbeiter Treffer, Köln)

Revitalisierung des öffentlichen Raums mit Kindern und Jugendlichen

- Nach der langen Phase in der Pandemie wird sich die Kinder- und Jugendkultur verändert haben! Die Jugendlichen kommen nicht einfach wieder!
- Sozialraum- und Lebensweltanalysen werden nötig sein, um (neue) Bedarfe zu ermitteln.
- Diese Analysen können mit Hilfe sozialräumlicher Methoden (z.B. Befragungen, Begehungen, Aktionen im öffentlichen Raum, „herausreichende“ und mobile Arbeit) partizipativ, öffentliche sichtbar, aktivierbar gestaltet werden.
- Es geht um die Revitalisierung öffentlicher Räume mit Kindern und Jugendlichen…
- …auch als kommunalpolitische Aufgabe der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Gemeinde- und Stadtentwicklung.

Insbesondere im öffentlichen Raum besteht ein Ziel darin, mit Kindern und Jugendlichen diesen wieder anzueignen und damit zu einer Revitalisierung des öffentlichen Raumes mit und für Kinder und Jugendliche beizutragen.
Es kann in Zukunft nicht mehr darum gehen, Kinder und Jugendliche von der Straße zu holen, sondern sie wieder "auf die Straße zu bringen" und dabei kann die Kinder- und Jugendarbeit eine wichtige Rolle spielen.

Aneignungsdimensionen:

- eigentätige Auseinandersetzung mit der Umwelt
- Inszenierung, Verortung im öffentlichen Raum (Nischen, Ecken, Bühnen)
- Erweiterung des Handlungsraumes (auch in virtuellen Räumen)
- Veränderung vorgegebener Situationen und Arrangements
- Erweiterung motorischer, gegenständlicher, kreativer und medialer Kompetenz
- Gestaltung eigener Räume: „Spacing“
- Verknüpfung von Räumen (virtuelle, gegenständliche Räume)

Hochschule Düsseldorf
University of Applied Sciences
HSD

Forschungsstelle für sozialraumorientierte Praxisforschung und Entwicklung

Jugendbefragungen und Sozialraumanalyse werden wieder notwendig, um Jugendkulturen und Bedarfe neu zu eruieren. Dafür müssen sich auch die Methoden verändern in der Corona-Zeit!

Kinder und Jugendliche schreiben Erläuterungen der Orte auf Zettel und fixieren diese mit entsprechend farbigen Nadeln auf der Duisburg-Stadt(teil)karte.

Hochschule Düsseldorf
University of Applied Sciences
HSD

Niedrigschwellig, animativ, flexibel, mobil: Befragungssetting aber auch nach den aktuellen Regeln?

Forschungsstelle für sozialraumorientierte Praxisforschung und Entwicklung

21. Juni 2021
OU Xavier, Essam
Pad-Dienst: Adian,
Celine

Ausblick auf Jugendarbeit "Post-Corona„ Kinder- und Jugendarbeit zwischen Bedeutungsverlust und Bedeutungsgewinn

- **Bedeutungsverlust:** Die Jugendarbeit erreicht ihre Zielgruppe nur bedingt! Die Strukturmerkmale gehen verloren, Attraktivität sinkt?
- Legitimationsprobleme wenn das große Sparen kommt!
- Rückzugs- und Schutzräume gehen verloren, öffentliche Aufmerksamkeit für Jugendliche gering!
- **Bedeutungsgewinn:** Jugendliche entdecken die Jugendarbeit wieder „neu“ als Rückzugs- und Aneignungsraum, Feld der Selbstbildung, „Bewältigungsraum“
- Revitalisierung des öffentlichen Raum mit/für Kinder und Jugendliche als Aufgabe der Jugendarbeit.
- Es gelingt eine (neue) Verbindung von Aktivitäten in digitalen und virtuellen Räumen, Mobilität und Präsenz im Sozialraum sowie der Arbeit in den Einrichtungen.

Ausblick auf Kinder- und Jugendarbeit „post-Corona„

- Man wird nicht dort weitermachen können wo man vor Corona aufgehört hat!
- Kinder- und Jugendarbeit muss neu starten, sich auch neu erfinden!
- Die Digitalisierung wird die Kinder- und Jugendarbeit nachhaltig verändern: Verknüpfung von Räumen, flexible Räume und Formate,
- „Polykontextualisierung“ bedeutet, dass die Kinder- und Jugendarbeit in Einrichtungen, im öffentlichen Raum, mobil und aufsuchend, digital und in virtuellen Räumen unterwegs ist und diese Kontexte miteinander verbindet so wie es die Jugendlichen tun!
- Man wird aber auch auf viele bewährte Ansätze, Methoden zurückgreifen können.
- Es wird eine interessante Zeit, alles Gute!

Literatur/Quellen zum „Neustart“-Projekt

Ulrich Deinet, Benedikt Sturzenhecker (2021): Offene Kinder- und Jugendarbeit in Coronazeiten – empirische Einblicke und konzeptionelle Folgerungen, in der Zeitschrift „deutsche jugend“, Ausgabe 4, Jahr 2021, Seite 161 – 169, Beltz Juventa, Weinheim

Ulrich Deinet, Benedikt Sturzenhecker (Hrsg.) (2021) Erster Zwischen-bericht zum Forschungsprojekt: Neustart der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in NRW in der Corona-Zeit (Februar 2021), https://soz-kult.hs-duesseldorf.de/forschung/forschungsaktivitaeten/einrichtungen/fspe/neustart_okja_nrw/Documents/Neustart_Zwischenbericht_ersterTeil.pdf

Website der Forschungsstelle FSPE an der Hochschule Düsseldorf: https://soz-kult.hs-duesseldorf.de/forschung/forschungsaktivitaeten/einrichtungen/fspe/neustart_okja_nrw

Literaturverzeichnis

Deinet, U., Icking, M., Nüsken, D., Schmidt, H. (2017). Potentiale der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Innen- und Außensichten. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.

Forschungsstelle für sozialraumorientierte Praxisforschung und Entwicklung (FSPE) Hochschule Düsseldorf (2020a): *Neustart der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in NRW in der Corona-Krise.* Unveröffentlichter Zwischenbericht.

Forschungsstelle für sozialraumorientierte Praxisforschung und Entwicklung (FSPE) Hochschule Düsseldorf (2020b): Kinder- und Jugendarbeit im Dialog. Unveröffentlichter Projektbericht.

Langmeyer, A. et. al. (2020): *Kindsein in Zeiten von Corona. Erste Ergebnisse zum veränderten Alltag und zum Wohlbefinden von Kindern*. Deutsches Jugendinstitut. Online abrufbar unter https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/dasdji/themen/Familie/DJI_Kindsein_Corona_Erste_Ergebnisse.pdf. [Zuletzt abgerufen 20.08.2020].

Löw, M. (2001). *Raumsoziologie.* Frankfurt am Main: Suhrkamp.

SINUS Markt- und Sozialforschung GmbH/ Calmbach, Marc Dr. et al. (Hg.) (2016). *Wie ticken Jugendliche 2016? – Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland*. Springer: Berlin. Online abrufbar unter https://link.springer.com/content/pdf/10.1007%2F978-3-658-12533-2.pdf. [Zuletzt abgerufen 14.11.2019].

Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen (Hg.) (2015). *2. Kinder- und Jugendbericht Rheinland-Pfalz. Respekt! Räume! Ressourcen!* MIFKJF: Mainz. Online abrufbar unter https://mffjiv.rlp.de/fileadmin/MFFJIV/Jugend/2._Kinder_Jugendbericht.pdf. [Zuletzt abgerufen 14.11.2019].